

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 3 (1913)
Heft: 16

Artikel: Von der Flugpost Bern-Burgdorf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Don der Flugpost Bern=Burgdorf.

Am Sonntag den 30. März leztthin, bei Anlaß der Berner Flugtage, erfolgte, wie wir bereits in Nummer 14 der „Bernern Woche“ berichteten, die Ausführung der Flugpost von Bern nach Burgdorf. Zur Auffnung der Flugspende übergab man dem Flieger Bider geladene Postfäcke im Gewichte von ca. 80 Kilogramm, welche rund 11,000 mit Flugpostmarken versehene Karten und Briefe enthielten. Der Aufstieg in Bern erfolgte um 3 Uhr nachmittags und schon nach 15 Minuten landete Bider mit seinem befrachteten Flugapparat glücklich auf dem Flugplatz in Burgdorf. Von hier flog dann Bider weiter nach Langenthal, kehrte mit einem Passagier nach Burgdorf zurück, wo ihm die dortige Post aufgeladen wurde, mit welcher er nach 1/4 stündiger Fahrt wieder in Bern eintraf. Unser Bild zeigt oben links den Postboten, rechts das Aufladen der Poststücke und unten die Ankunft in Burgdorf.

□ □ Dom Aeroplan. □ □

I.

Aus Saatengrün die Lerche taucht
Und federt auf ins reinste Blau,
Bestreut mit Sang und Klang die Au',
Die, neubeblümt, der Lenz umhaucht.
An ihren Trillern rannt sie höher,
Unsichtbar dem entzückten Hörer,
Wohllautend perlt aus klarer Luft
Die Stimme, die von oben ruft.

Da horch! Wie eines Kerbtiers Ton,
Summend in lauer Maiennacht,
Hebt sich vom Feld ein surrend Droh'n
Und schreilt empor vertausendfacht.
Und Menschen rufen: „Der Flieger! Seht!“
Man steht und späht.
Ist's wahr? Sind's Lügen?
's ist nicht mehr Traum:
Im Lüfterraum
Ein Kühner kreist in stolzen Zügen.

Da stürzt aufs Mal mit grellen Pfiffen,
Von unfagbarem Schreck ergriffen,
Die kleine Lerche hoch hermeder.
Erstickt sind ihre Jubellieder.
In Angst verschnürt sich ihr die Kehle.
O arme, scheue Vogelseele!

II.

Ein Frühlingssonntag leuchtet hell,
Hier wallt zum Dom, dort zur Kapell',
Ein gläubig Volk aus Stadt und Land,
Stillfromm, Gebangbuch in der Hand.
Und mit der Glockentöne Schwingen
Das Tal entlang die Lüfte singen.
Mein Freund geht auch,
Das ist sein Brauch,
Dahin es ihn nicht litte.

Dort steht er still in Weges Mitte,
Er stemmt den Arm an seine Hüfte
Und prüft die Lüfte.
Ein Ton geht um wie von Motoren,
Ein Ton gar feindlich seinen Ohren.
Die muntre Jugend jauchzt und schreit,
Er aber seufzt: „Seit wann entweicht
Man so die stille Predigtzeit?“

Der Flieger in seinem Wonne Sturm
Zieht seinen Kreis rund um den Turm,
Sieht sich auf seiner Schwebebahn
Den goldenen Hahn von oben an.
Der Glocke Schall
Verliert den Hall
Im harten Surren der Maschine.

Mein Freund sinnt nach mit finst'rer Miene:
„Du arge Welt! Mußt du auch stören,
Wo mein Gemüt mächt Gott gehören?
Des Erdenlärms hast nicht genug,
Des Himmels Ruh auch kränkt dein Trug,
Und sendest aus zum Höhenflug,
Aufsahrend wie ein Wetterstrahl
Den Vogel mit der Brust von Stahl!
Ach, deines Sendlings rohes Schwirren
Will Herz und Sinn mir ganz verwirren!“

III.

Zur Grenze ruft der General
Das Volk in Wehr, die Eidgenossen.
Ein Blitz ging nieder, feurig fahl,
Der Posten Kette ist geschlossen.

Wo hält der Feind? Wo sein Versteck?
Was brütet er? Sein Ziel? Sein Zweck?
Wo mag er sich geborgen halten?
In welches Hügel's dunklen Falten?

Verderben droht aus tausend Röhren,
Und wer sich vorwagt, ist verloren.
Unsichtbar hinter den Berghäusen
Steht Würger Tod und wegt die Klauen.

Wo bricht er vor und ballt die Scharen?
Wo stößt sein Speer am ersten hin?
An welchem Punkt gilt's zu bewahren
Dein Haus, Helvetia, Hüterin?

Der Kommandant schaut aus dem Zelt,
Allwo sein Stab Beratung hält.
„Ihr Herren, jetzt laßt die Flieger kreisen
Und ihre Meisterschaft erweisen.
In Lüften schwirren Feinde schon,
Wir kennen diesen Hornistön.
Wir haben auch solch Fluggerät,
Sperrt auf die Halle, eh's zu spät!“
Auf springt das Tor,
Motor hüpf't vor.

„Jetzt, tapferer Bider, laß uns seh'n,
Ob du die Kerle magst erschpäh'n?“

Mit sicherer Hand und straffen Backen
Sicht Bider auf des Drachens Nacken.
Der flüht unbändig schnurrend auf,
Ins Luftrevier nimmt er den Lauf.
Hoch oben zieht er seine Schleifen
Und geht — in Feindesland zu schweifen —

Tief unten schaut ein Volksgewimmel
Mit banger Sorge nach dem Himmel.
Und heiße Wünsche tausendfach
Fliegen dem kühnen Segler nach.
Da gilt kein Glaubensunterschied:
Die Not lehrt alle das'elbe Lied,
Und alle kennen nur Ein Gebot,
Und alle beten: „Gleit ihn Gott!“

Hans Brugger.